Bocholter Volksblatt

Amtlicher Anzeiger der Stadt Bocholt und benachbarter Orte.

Erscheint wöchentlich 7 mal. Der Samstags-Nummer werden das vierseitige „Sonntägliche Unterhaltungsblatt“ und das achtseitige illustrierte Unterhaltungsblatt „Sterne und Blumen“ gratis beigelegt. Preis vierteljährlich durch den Zeitungsboten ins Haus gebracht oder von der Expedition abgeholt 1,25 Mark, von der Post abgeholt 1,25 Mark, durch den Postboten ins Haus gebracht 1,67 Mark.

Organ der Zentrumspartei.

Verantwortlich für den redaktionellen Teil: Redakteur **Bernhard Fehrecke** in Bocholt.

Fernsprecher Nr. 92.

Anzeigen kosten die Petitzeile oder deren Raum 10 Pfg. Bei größeren Anzeigen und Wiederholungen derselben gewähren wir entsprechenden Rabatt. Anzeigen-Annahme jedesmal bis nachmittags 5 Uhr vor Ausgabe der betr. Nummer. Größere Anzeigen wolle man uns jedoch möglichst vormittags übermitteln. — Reklamen kosten pro Petitzeile 30 Pfg.

Nr. 332. Druck und Verlag von J. & A. Temming in Bocholt. **Freitag, 9. Dezember 1904.** Für den Reklamen- und Anzeigenteil verantwortlich: A. Temming in Bocholt. **33. Jahrgang.**

Deutsches Reich.

* **Bocholt,** 9. Dezember.

Zum Schutz des gewerblichen Mittelstandes

hat der Reichstag wichtige Beschlüsse gefaßt. Angenommen wurde eine Resolution des Zentrums, welche den Bundesrat ersucht, zum Schutz des Mittelstandes im Gewerbe, insbesondere im Interesse des Kleingewerbes, dem Reichstag Gesetzentwürfe vorzulegen, durch welche 1) das Gesetz über den unlauteren Wettbewerb entsprechend erweitert, 2) das Ausverkaufswesen geregelt, 3) die Härten des Gesetzes über die Abzahlungsgeschäfte beseitigt, 4) den Beamten des Reiches, des Heeres, der Marine und der Einzelstaaten, sowie den Offizieren die Gründung und der Betrieb von Warenhäusern untersagt wird. Ebenso wurde eine Resolution der Konservativen angenommen, welche die Anmeldepflicht für alle Ausverkäufe und das Verbot des Nachschubs der Waren fordert. Eine Resolution der Nationalliberalen, welche eine Reihe detaillierter Vorschläge macht, um auf dem Weg polizeilicher Kontrolle dem schwindelhaften Ausverkaufswesen entgegenzutreten, wurde dem Reichskanzler als Material überwiesen. Die Absicht des Zentrums, die Roeren darlegte, geht dahin, daß man lieber statt der von den Nationalliberalen beantragten Kontrollvorschriften einfacher und zweckmäßiger durch eine authentische Interpretation des § 1 des Gesetzes über den unlauteren Wettbewerb in denselben das absolute Verbot jeder Nachschiebung von Waren aufnehmen soll. Die ganze Aktion geht darauf hinaus, vor allem die Durchlöcherung des Gesetzes über den unlauteren Wettbewerb zu beseitigen und dieses Gesetz zeitgemäß auszubauen. Durch Entscheidung vom 21. September 1897 hat das Reichsgericht die Nachschiebung von Waren für Ausverkäufe als zulässig erklärt, seitdem hat der Auktionsschwindel in kolossalem Maße zugenommen. Das soll beseitigt und ebenso andere Mängel des Gesetzes über den unlauteren Wettbewerb abgestellt werden. Gegen die Resolutionen stimmten nur die Sozialdemokraten, deren Weizen zu höherer Blüte kommt, wenn der Mittelstand vernichtet ist. Gegen das Verbot an Beamte und Offiziere, sich an der Gründung und dem Betrieb von Warenhäusern zu beteiligen, stimmten mit den Sozialdemokraten leider auch die Konservativen und ein Teil der Nationalliberalen. Man sollte denn doch meinen, auch dem wärmsten Anhänger des Beamtenstandes und des Offizierkorps müßte es als durchaus selbstverständlich erscheinen, daß die Stände, welche von dem steuerzahlenden Volke besoldet werden, nicht den Erwerbsständen Konkurrenz durch eigene Warenhäuser machen. Was endlich die Milderung der Härten der Abzahlungsgeschäfte anbelangt, so wünscht das Zentrum, daß Maßnahmen gegen das Auswachsen dieser Geschäfte zu gefährlichen Ausbeuteinstituten getroffen werden. Zum mindesten solle dafür gesorgt werden, daß bei pünktlicher Ratenzahlung nicht die Gesamtsumme der geleisteten Raten verfällt, sondern nur ein Betrag für die Abnützung abgezogenwerden darf.

Bocholt, 9. Dez. Nach der neuesten Abrechnung des deutschen (sozialdemokratischen) Textilarbeiterverbandes ist derselbe im Münsterlande vertreten in Rheine (44 Mitgl.), Bocholt (38), Coesfeld (24), Münster (47) und Ahaus (6). Jedenfalls sehr bescheidene Zahlen im Vergleich mit der Mitgliederzahl des christlichen Verbandes. In derselben Nummer des Organs des sozialdemokratischen Verbandes, worin wir obige Abrechnung finden, „fühlen die Mitglieder in Rheine das Bedürfnis, sich eine Bibliothek anzulegen, da es hier im Münsterland an jeder geistigen Bildung der Arbeiterschaft fehlt.“ — Das finstere Münsterland! — Das geduldige Papier! —

§ **Braunschweig,** 7. Dez. Eine bemerkenswerte Scheidung vollzieht sich eben innerhalb der hies. welfischen Parteien. Die Brunonen, das sind die Welfen gemäßigter Richtung, die nur die Lösung der braunschweigischen Thronfolgefrage erstreben, haben der radikalen Braunschweig. Reichspartei, die mit den hannoverschen Welfen in Konnex stehen, und mit der sie gemeinschaftlich seit mehreren Jahren ein Parteiorgan besaßen, das Vertragsverhältnis gekündigt und bedienen sich jetzt eines eigenen Organs, das eine sehr ruhige Tonart anschlägt und sich von den hannoverschen, hessischen ꝛc. Rechtsparteilern absolut fernhält.

§ **Berlin,** 7. Dzbr. Nach der dem Reichstage zugegangenen Denkschrift über die Ausführung der Anleihegesetze beziffern sich die gesamten Anleihekredite zur Zeit — das heißt nach dem Stande vom 7. November — auf 3033.8 Millionen Mark gegen 2900.5 Millionen im Vorjahr. Im letzten Jahre waren 159.7 Millionen neue Anleihen bewilligt worden, denen Abschreibungen in Höhe von 26.3 Millionen aus Ersparnissen und zur Tilgung der Zuschußanleihe bestimmten Mehrerträgen der Ueberweisungssteuerngegenüberstanden. Von den Anleihekrediten sind bis Ende Oktober d. J. insgesamt 2993.1 Millionen Mark realisiert wurden. Die bei den Anleihekrediten bis Ende des Rechnungsjahres 1903 eingetretenen Ermäßigungen betragen 306.2 Millionen, Die tatsächliche Verzinsung des gesamten bisher realisierten Anleihebetrages stellt sich im Durchschnitt auf 3.44 pCt.

§ **Berlin,** 7. Dez. Eine außerordentliche deutsche Gesandtschaft, an deren Spitze ein höherer Offizier aus der unmittelbaren Umgebung des Kaisers steht, begibt sich am 14. Dezember nach Abessinien, um in der Hauptstadt Addis-Abeba mit dem Negus Menelik II. einen Handelsvertrag abzuschließen und ihm Geschenke des Kaisers zu überbringen. Die Gesandtschaftsreise ist auf vier Monate berechnet. An der Spitze dieser Gesandtschaft steht der Geheime Legationsrat Dr. Rosen vom Auswärtigen Amt.

§ **Berlin,** 7. Dez. Die Budgetkommission des Abgeordnetenhauses hat die Vorlage betreffend die Beteiligung des Staates an der Bergwerksgesellschaft „Hibernia“ mit 14 gegen 2 Stimmen angenommen.

§ **Berlin,** 7. Dez. Der Kronprinz läßt zurzeit sein Porträt von der Fürstin Lwoff-Parlaghi malen.

§ **Speyer** (Pfalz), 7. Dez. Die seit einigen Tagen eingetretene Besserung im Befinden des Herrn Bischofs hält an und nimmt sichtbar zu.

Ausland.

Italien.

Prinz Albrecht im Vatikan.

* **Rom,** 7. Dez. Bei dem Frühstück auf der preußischen Gesandtschaft waren gestern anwesend Prinz Albrecht nebst Gefolge, Kardinal-Staatssekretär Merry del Val, die Kardinäle Kopp und Fischer, die Monsignori Gasparri, della Chiesa, Bisleti, de Montel, Wilpert, de Waal, Geheimrat Kehr und Graf Leiningen. — Der Prinz machte dann seinen Besuch beim Papste. Bei seiner Vorbeifahrt am deutschen Komposanto wurde er vom Kölner Pilgerzug begrüßt. Um 3 Uhr fuhren die Wagen den Damasushof, wo die päpstlichen Gendarme mit Fahne und Fanfare Aufstellung genommen hatten. Dem ersten Wagen entstiegen der Prinz und der preußische Botschafter Hr. v. Rotenhan; den Wagenschlag öffnete Fürst Ruspoli; den zweiten Wagen General Osten-Sacken, v. Moltke und v. Plüskow, dem dritten vier Herren vom übrigen Gefolge. An der Treppe wurde der Besuch empfangen vom Zeremoniarsekretär Msgr. Grabinski, dem Majordomus Cagiano und Marquis Sacchetti, im Klementinensaal von Msgr. Bisleti und geistlichen und weltlichen Kammerherren. Nach der Audienz besichtigte der Prinz nebst Gefolge die Sala Borgia unter Führung von P. Ehrle. Dann folgte, nach der Köln. Volksztg., ein Besuch beim Kardinal-Staatssekretär, der alsbald den Besuch auf der preußischen Gesandschaft erwiderte.

Rußland.

Aufreizungen in Finland.

In Helsingfors werden seit einiger Zeit aufrührerische Proklamationen verbreitet, in denen mitgeteilt wird, daß sich eine „Finische aktive Widerstandspartei“ gebildet hat, die ihre Wirksamkeit sofort beginnen werde. Die Zeitungen geben zu verstehen, daß unzweifelhaft Feinde Finlands diese Proklamationen verbreiten, um gegen die Finen Propaganda machen zu können. „Man lasse sich jedoch nicht täuschen!“ sagt das „Hufvudstadsbladet“ (Hauptstadtblatt von Helsingfors): „wer die Finen kennt, weiß ganz genau, daß sie den gesetzlichen Boden nicht verlassen haben und nie verlassen werden, und daß sie voll Zuversicht sind, daß es ihnen gelingen werde, auf diesem Boden die Gesetzlichkeit im Lande wiederherzustellen.“ Es scheint, daß sich unter den Finländern außerhalb Finlands eine „Aktive Widerstandspartei“ gebildet hat, denn ein Herr Zilliakus hat als Vertreter einer solchen Partei an den Verhandlungen und Beschlüssen der Vertreter oppositioneller russischer Parteien in Paris teilgenommen.

Provinzielle Nachrichten.

* **Anholt,** 6. Dez. In der letzten Sitzung des Altertumsvereins in Münster schilderte Herr Professor Dr. Zurbonsen das ergreifende Schicksal eines fürstlichen Schülers des Warendorfer Gymnasiums, der am 18. August 1870 bei St. Privat den Heldentod gefunden hat. Es ist der Sproß des berühmten Adelsgeschlechtes von Salm-Salm, das seinen Stammsitz in Anholt hat, der Prinz Florentin von Salm-Salm. Prinz Florentin studierte bei Ausbruch des Krieges mit seinem jüngeren Bruder Emil am Gymnasium in Warendorf, dem damals Direktor Lucas vorstand. Von seinem Onkel Felix wurde Florentin sofort bei Beginn der Wirren nach Koblenz berufen, wo ersterer Kommandeur des dortigen Garderegimentes Königin war. Er wurde nach einem der reichsgräflichen Familie zustehenden Rechte gleich als Sekondeleutnant und Ordonnanzoffizier dem Stabe des Onkels zugeteilt und zog Seite an Seite mit ihm in den Krieg. Prinz Felix von Salm-Salm hatte ein abenteuerliches Leben hinter sich. Er war in seinen jungen Jahren in preußischen Diensten und zwar in Münster, ging dann nach Mexico, nahm an den mexikanischen Aufständen teil, wurde eng verknüpft mit dem tragischen Schicksal des Hohenzollernsprossen Kaiser Max von Mexico, aber durch seine Gattin,

---

Ausgestossen.

Von Maurice de Beaumont.
Deutsch von Helene Krembs.

19) (Nachdruck verboten.)

Nach Herrn Deshaires Abreise genossen die beiden Damen mit Wonne die letzten schönen Sommertage.

Aimee schien unermüdlich auf den weitesten Spaziergängen. Regina pflegte sich jetzt als „gute, kleine Bürgersfrau“ nach der Vorschrift ihres Marseiller Arztes und seines Kollegen Bouisson, der seiner Patientin großes Wohlwollen bewies. Der skeptische Doktor hatte mit vielsagendem geistreichen Lächeln die Eröffnung seines Freundes entgegengenommen; ganz gegen seine Gewohnheit aber suchte er ihn nicht mehr von dem Heiratsplänen abzubringen, denn die Klagen Reginas waren seinem guten Herzen nahe gegangen. In einer vertraulichen Unterredung hatte sie ihm ihre mütterlichen Sorgen anvertraut. Für sich erhoffte sie nichts mehr; mit Ergebung in ihr Geschick ertrug sie die Schmerzen und sah das Ende herannahen. Aber der Gedanke an ihr allein und schutzlos zurückbleibendes Kind zerriß ihre Seele. Das junge Mädchen war in der Tat liebenswert, schön und gut, und würde eine ergebene, treue Gattin sein. Darum hatte der Doktor seinem Freunde geraten, die Verbindung zu beschleunigen, wenn sie denn einmal beschlossene Sache war.

Eines Morgens befand er sich auf seinem gewöhnlichen Rundgange zu den Kranken, besuchte die Badeanstalt und kann auch an den Brunnen, wo er Madame Toltzheim antraf, die sich heute gar nicht wohl fühlte.

Er besprach mit ihr den letzten Brief Gontrans, während Aimee mit dem hübschen Windhund einer befreundeten Dame spielte. Die Halle war ziemlich belebt von Badegästen, man grüßte und unterhielt sich mit dem einen oder andern Bekannten. Auf einmal sprang das Hündchen zur Seite und lief schweifwedelnd auf einen Herrn zu, der eben an die heiße Quelle trat.

Aimee sah sich nach demjenigen um, dem das Tier seine Freundschaft entgegenbrachte, und erkannte den Fremden, der ihr im Walde den Weg gewiesen.

„Ah, guten Morgen, Herr Mariel!“ sagte die Dame, und sich gegen Aimee wendend; „Ein alter Freund meines Vaters, den wir zu unserm Vergnügen im Nachbarhotel entdeckt haben. Ei kennen Sie sich denn?“ fragte sie, als sie sah, daß der Herr Fräulein Toltzheim schon grüßte.

„Ich hatte die Ehre, das gnädige Fräulein vor acht Tagen im Forst zu treffen, wo sie sich verirrt hatte“, antwortete Herrr Mariel, indem er sich den Damen näherte. „Nicht wahr, Sie haben ihre Gesellschaft bald wieder gefunden, ich hörte Ihren Namen rufen und den Galopp der Pferde . . .“

„Jawohl, mein Herr, dank Ihrer freundlichen Hülfe haben wir den Ausflug noch schöner beendet.“

Während sie sprach, schaute Herr Mariel sie mit seinen traurigen Augen unverwand an. Sie wurde darob etwas verlegen und spielte wieder mit dem Hündchen.

Da unterbrach plötzlich ihre Mutter das Gespräch mit dem Doktor und stürzte eilends auf sie zu. Bleich und zitternd ergriff sie mit der einen Hand den Arm der Tochter, während die andere Hand das Kristalltrinkglas von sich schleuderte, so daß es auf den Marmorfließen zerschellte. Rasch zog sie den Schleier vors Gesicht und führte, ohne die geringste Notiz von den Zuschauern zu nehmen, ihre erstaunte Tochter mit sich fort. —

„Folge mir“, stöhnte sie, „folge mir!“

„Aber, Mama . . . . .“ wagte das junge Mädchen zu bemerken, als sie die Halle verlassen hatten.

„Schweig still!“ befahl Madame Toltzheim und legte ihr die Hand auf den Mund; „schweig still und frage nichts!“

Sie bebte vor Zorn; noch niemals hatte Aimee ihre Mutter in einem solchen Zustande gesehen. Sie verhielt sich deshalb ganz ruhig.

Regina ging immer schneller, sie lief beinahe. Der Atem kam pfeifend, stoßweise aus ihrer kranken Brust, Schweißtropfen perlten auf der bleichen Stirn. Im Hotel angekommen, brach sie bewußtlos in den Armen ihrer zitternden Tochter zusammen. Zwar gelang es den eifrigen Bemühungen der letzteren, die entflohenen Lebensgeister zu wecken, aber ein heftiger Hustenanfall erschütterte die Kranke und färbte mit hecktischem Rot die eingefallenen Wangen.

Doch mit übermenschlicher Willenskraft erhob die Sängerin sich nach kurzer Zeit von ihrem Ruhebette und sagte mit ganz hohler Stimme, der sie sich einen Klang von Zärtlichkeit zu geben bemühte:

„Aimee, liebes Kind, ich fühle mich so matt und elend. Es wird kalt . . darum ist es besser, daß wir gleich nach den Süden reisen. Hilf mir einpacken!“

„Aber, Mütterchen, heute geht es doch unmöglich; du bist krank. Laß uns bis morgen warten! Wohin sollen wir denn auch gehen? es war ja noch nicht beschlossen . . .“

„Doch, doch, wir fahren nach Pan, und nicht morgen, sondern heute“, erwiderte Regina in einem Tone, der keine Auflehnung zuließ.

Dann etwas freundlicher:

„Frage nicht soviel, kleine Neugier. Wenn wir fort sind, werde ich dir alles sagen, ja alles, ich verspreche es dir.“

Sie zog Aimee an sich und schlang die Arme fest um sie.

Diese konnte ihre Bewegung nicht länger bemeistern, sie sank zu den Füßen der Mutter hin und ließ ihren Tränen freien Lauf, indem sie in die fieberglänzenden, schattenumrandeten Augen der Künstlerin blickte.

Regina nahm ihre Hände, streichelte sie und sagte nach einer Pause:

„Mein Liebling, hole mir ein Glas Zuckerwasser und gib einige Tropfen Baldrian hinein; meine Nerven sind heute arg angegriffen . . . . ein wenig schnell, bitte; wir müssen vor Abend noch fort.“

Aimee trocknete ihre feuchten Augen und kam ohne weitere Bemerkungen dem Befehle nach. Es drängte sie zu der Frage:

„Und Gontran? Was wird er von unserer Abreise denken? Was wird daraus entstehen?“

Aber sie hielt den Gedanken für sich. Möglich, daß Regina denselben in ihrem angstvollen Blicke las, denn sie sagte:

„Ich will ein einige Zeilen für Herrn Deshaires hier zurücklassen.“

Und sie schrieb:

„Geehrter Herr und Freund!

„Der plötzliche Witterungsumschlag und eine Verschlimmerung meines Zustandes zwingen mich, mit Aimee nach Pan abzureisen.

„Wir werden im Hotel Henri IV. absteigen und hoffen, Sie recht bald dort zu sehen.

„Indem ich bitte, die unangenehme Ueberraschung freundlichst verzeihen zu wollen, verbleibe ich mit bestem Gruße

R. Toltzheim.“

Sie zeigte ihrer Tochter diese Zeilen und begann dann die Beträge verschiedener Rechnungen beiseite zu legen.

In einen Umschlag mit der Adresse des Doktors steckte sie einen 500 Frankenschein und fügte einige Worte des Dankes für die freundliche Mühewaltung bei. Dann klingelte sie und ließ den Hotelverwalter zu sich bitten.

Sie trug ihm auf, das Geld an die verschiedenen Lieferanten zu besorgen, bezahlte dann freigebig ihre Hotelkosten und bestellte einen Wagen auf den nachmittag.

(Fortsetzung folgt.)

eine exzentrische Amerikanerin, vor dem drohenden Tode des Erschießens gerettet. Er ging dann nach Deutschland und wurde von König Wilhelm zum Kommandeur eben jenes Regimentes ernannt, bei dem zu Beginn des Krieges sein Neffe Florentin eintrat. Beide zogen Seite an Seite in den Krieg, beide fielen bei St. Privat, der junge Florentin als einer der ersten. In fesselnder Anschaulichkeit wußte Herr Professor Zurbonsen den Zuhörern das Schicksal der beiden Helden vor Augen zu führen, besonders das des Prinzen Florentin. Außerordentlich frisch und lebendig war die Art, wie der Redner seine eigenen Warendorfer Jugenderinnerungen mit den großen Zeiten verwob und wie er die Wirren des Krieges, namentlich das heiße Ringen um Metz, schilderte, ergreifend die Erzählung, wie die exzentrische Amerikanerin, Prinzessin Agnes, die die Erlaubnis erwirkt hatte, sich dem Stabe der Aerzte als Samariterin anzuschließen, nach St. Privat reist, die beiden in einem Sarge liegenden Prinzen ausfindig macht und sie nun in einem vom Könige gestellten Extrazuge gemeinsam mit der Mutter des Prinzen Florentin nach Anholt geleitet. Mit dem Schicksale der beiden Prinzen ist auch noch der jetzige münstersche Domprobst Parmet durch gemeinsame Erinnerungen eng verbunden. Domprobst Parmet hat als Feldgeistlicher dem Prinzen Feliz den letzten Beistand geleistet und ihm verdankt Redner auch die genaue Schilderung des Heldentodes beider. Der Vortrag fand bei den Zuhörern, wie aus Münster mitgeteilt wird, lebhaftes Interesse.

* **Rhede,** 7. Dez. Ein roher Patron scheint der Fabrikarbeiter Wilhelm H. von hier zu sein. Er geriet am Abend des 17. Juli d. J. mit dem Schmiedemeister van der B. in einer hiesigen Wirtschaft in Streitigkeiten, welche sich nachher auf der Straße fortpflanzten. Als B. den H. durch Worte schwer beleidigte, wurde dieser so erzürnt, daß er einen Gegenstand aus der Tasche zog und dem B. damit ca. 12 Schläge über den Kopf versetzte. Schwerverletzt mußte der Getroffene in seine Wohnung geschafft werden. Dem Angeklagten wurde von der Strafkammer in Münster zur Last gelegt, den B. mit einem geschliffenen Taschenmesser mißhandelt zu haben, wessen H. sich jedoch nicht erinnern kann, da er angetrungen war. Einige Wochen nach diesem Vorfalle ist B., welcher stark dem Trunke ergeben war, im Delirium gestorben. Der Angeklagte gab an, er sei zuerst von B. angegriffen und habe nur in Notwehr gehandelt. Die Staatsanwaltschaft beantragte gegen H. 9 Monate Gefängnis. Das Urteil lautete nach dem M. A. auf 1 Monat Gefängnis.

(**) **Borken,** 7. Dez. Der Landwirtschaftliche Kreisverein hält am Donnerstag, den 15. Dez. im Saale des Herrn Gastwirts Orthaus eine Versammlung ab.

* **Borken,** 7. Dez. Im Laufe des nächsten Jahres wird mit dem Bau eines Schulhauses für die Kinder unserer evangelischen Mitbürger begonnen werden.

* **Borken,** 7. Dez. Die seit dem Tode des Besitzers in Konkurs stehende Ebbing'sche Fabrik wurde gerichtlich verkauft. Ein Herr aus Raesfeld hat sie für 40 000 Mk. angekauft.

* **Dorsten,** 7. Dez. Die Familie des Fabrikarbeiters B. wurde von einem sehr traurigen Unglück heimgesucht. Als der Mann gegen Abend zur Nachtschicht aus dem Hause ging, begab sich etwas später die Ehefrau in Begleitung ihres ältesten 6jährigen Knaben nach der in ihrer Nähe wohnenden Mutter, die drei jüngsten Kinder im Hause ohne Aufsicht zurücklassend. Zurückgekehrt erwartete sie ein gräßlicher Anblick, Das älteste der zu Hause eingeschlossenen Kinder, ein Mädchen von etwa 4½ Jahren, lag tot, den ganzen Körper verbrannt, im Hausflur in der Nähe des brennenden Feuerherdes. Als die Nachbarn auf das Klageschrei der Mutter herbeieilten, wurde, dem M. A. zufolge, die letztere im Uebermaß des Schmerzes vom Wahnsinn gepackt, raffte die beiden kleinsten Kinder auf, stürzte aus dem Hause, um sich und die Kinder in der nahen Lippe zu ertränken. Es bedurfte der Gewalt mehrerer entschlossener Männer, um die unglückliche Frau an ihrem Vorhaben zu verhindern.

* **Ramsdorf,** 7. Dez. Am 30. Nov., 1. und 2. Dez. fand durch den Obstbau-Verband für Westfalen und Lippe ein Obstbau-Kursus auf dem Hofe des Schulzen Selting statt. Die zahlreichen Teilnehmer folgten mit großem Interesse den praktischen und theoretischen Unterweisungen des den Kursus leitenden Obstbaugärtners Dürbusch ans Wiedenbrück. Da der Obstbau in hiesiger Gegend noch im Argen liegt, so wollen wir hoffen, daß der Kursus anregend und nutzbringend gewirkt hat und wirken wird.

* **Iserlohn,** 7. Dez. Der Fabrikanten- und Arbeitgeber-Verein für Iserlohn und Umgebung ist dem rheinisch-westfälischen Arbeitgeber-Verband beigetreten.

* **Krefeld,** 7. Dez. Infolge heftigen Sturmes stürzte ein Neubau ein, wodurch 2 Arbeiter getötet wurden.

* **Hanau,** 6. Dez. Der Rangiermeister Rinkenberger wurde bei Gelnhausen von einem Zuge überfahren und getötet.

* **Offenbach a. M.,** 7. Dez. Dem Fürsten von Isenburg-Birstein steht das Vorschlagsrecht für verschiedene Stellen an den hiesigen Volksschulen zu. Die Stadtverordneten beschlossen, für die Ablösung des Vorschlagsrechts dem Fürsten 12 000 Mk. zu bieten.

* **Trier,** 6. Dez. In dem Eifeldorf Hinzerath äscherte eine Feuersbrunst fünf Gebäude ein.

Städtische Nachrichten.

* Bocholt, 9. Dezember.

* **Die Immaculata-Feier** nahm am gestrigen Tage unter großartiger Beteiligung der Gläubigen einen erhebenden Verlauf. Speziell feierlich verliefen in den einzelnen Pfarrkirchen die Leviten- bezw. Hochämter. Nur wenige sind noch varhanden, die sich des 8. Dezember 1854 erinnern, wo der große, bewunderungswürdige Dulderpapst Pius IX. das letzte Siegel der alten kirchlichen Lehre von der unbefleckten Empfängnis aufdrückte. Mit einer Begeisterung, die der Wichtigkeit des denkwürdigen Momentes entsprach, hatte damals der Papst als oberster Lehrer und Statthalter Jesu Christi gesprochen, und Tränen füllten sein Auge, als ein vieltausendstimmiges Te Deum die grandiosen Hallen des Domes durchbrauste und sämtliche Glocken Roms der unbefleckten Gottesmutter ihren ehernen Gruß sandten. An dem Jubel und der Festfreunde nahm in frommer Begeisterung der ganze Erdkreis Anteil. Die Jubelfeier, die unser hl. Vater Pius X. in sinniger Weise anordnete, entsprach ebenso den frommen Wünschen der Gläubigen, wie damit jene Mahnung des Herrn im Alten Bunde befolgt wird: „Das fünfzigste Jahr sollst Du heiligen, . . denn es ist ein Jubeljahr!" — Im nächsten Sonntagsblatte werden wir drei Sonette von dem verstorbenen, speziell durch seine Lehrbücher bekannt gewordenen Gymnasial-Direktor Heinrich Bone, zum Abdruck bringen, die dieser vor 50 Jahre gedichtet und nach einem Randvermerk dem Religionslehrer Krementz — nachmaligem Kardinalerzbischof von Köln — zugeeignet hat. Die betreffenden Sonetten wurden dieser Tage unter den Papieren des Genannten von seinen Bocholter Familienangehörigen gefunden.

** **Fräulein Fanny Imle** bildete in der am Sonntag abgehaltenen Versammlung der hiesigen christlichen Gewerkschaften den Mittelpunkt. Sie ist eine mutige Kämpferin für die soziale Frage und schreckt in ihrem Kampfe für die Arbeitersache vor den größten Mühen nicht zurück. Spricht man mit ihr über die heutigen brennenden sozialen Streitfragen, dann wird sie begeistert, und diese Begeisterung, diese Ueberzeugungstreue äußert sich auch speziell lebhaft in ihrem Vortrage. Fräulein Fanny Imle sprach am Sonntag äußerst wirkungsvoll, ihr glatt fließender Redestrom spornte an, er belebte den Gewerkschaftsgedanken. Mit großem Beifall wurde sie empfangen und mit noch größerem Beifall wurde ihr prächtiger Vortrag aufgenommen. Mit kräftiger klarer Stimme frug sie: Was tut der Arbeiter in der Gewerkschaft? Der Arbeiter will seine wirtschaftliche Lage verbessern. Bei diesem seinem berechtigten Streben setzt man ihm hunderte von Schwierigkeiten entgegen. Der Arbeiter kämpft für sein heiliges Recht. Der Arbeiter hat ein wertvolles Gut, seine Arbeitskraft, und das muß er schützen. Wir rufen ihm zu: Sei nicht ein Sozialdemokrat, der die ganze heutige Gesellschafts- und Staatsordnung zerschmettern will. Wir sagen dem Arbeiter nicht: Der Fabrikherr hat nicht das Recht, seine Fabrik zu besitzen, seine Maschinen auszunützen; wir sagen, daß es das Recht des Fabrikanten ist, daß sein Eigentum unangetastet bleibt. Mit demselben Nachdruck betonen wir dagegen, daß die Arbeitskraft und die Gesundheit des Arbeiters nicht angetastet werden darf. Die Arbeitskraft des Arbeiters wird aber angetastet, wenn die Arbeitsbedingungen derart traurige sind, daß unter ihnen die Arbeitskraft des Arbeiters leidet, wenn man ihm einen Lohn gibt, mit dem er und seine Familie nicht auskommen können, sodaß darunter die Gesundheit des Arbeiters leidet. Und wenn man den Arbeiter dann noch in schlecht ventilierten Fabrikräume einschließt, dann bedeutet das einen ganz gefährlichen Angriff auf die Lebenskraft des Arbeiters; mancher Arbeiter im Industriebezirk siecht dahin. Der aufgeklärte christliche Arbeiter sagt: Jetzt ist es die höchste Zeit, daß wir im Namen der christlichen Gerechtigkeit auf den Plan treten. Das Unrecht soll man nicht mit sanfter Hand angreifen, gut, man nehme es deshalb dem Arbeiter nicht böse, wenn er derb das Ungerechte ausrottet. Die Gewerkschaft tritt dafür ein, daß des Arbeiters Kraft, sein einziger Reichtum, geschützt werde, sie verschafft ihm bessere Lohn- und Arbeitsbedingungen. Wir brauchen die Gewerkschaft sehr notwendig, denn nur sie allein vermag für das Recht des Arbeiters mit Erfolg einzutreten. Die Gewerkschaft, dieser kraftverschaffende Zusammenschluß der Arbeiterschaft, führt den Kampf gegen diejenigen, welche sich an der Arbeitskraft des Arbeiters vergreifen. Wenn uns jemand sagt, wir sollen den Gewerkschaften fern bleiben, dann antworten wir ihm, daß er zu jenen gehört, die kein freies Wort sprechen können, die im Staube kriechen. Moderne christliche Arbeiter sind allerdings gewissenhaft genug, den Kampf, den wir gegen Vorurteil und Voreingenommenheit kämpfen, nicht zu erschweren. Wir hetzen nicht und fordern nicht auf, die Rechte des Arbeitgebers über den Haufen zu werfen; dabei wollen wir uns nicht verwunden, denn unsere wenige Kraft wollen wir für das arme Volk opfern. Denjenigen, die dem Arbeiter sagen, sie sollten nicht in die Gewerkschaft gehen, sagen wir: Lange Zeit haben wir die Ohren verstopft, wenn der Notschrei uns berührte, viele Zeit haben wir versäumt, als unser christliches Gewissen uns drängte, für unser heiliges Recht ein freies Wort zu reden; damals waren wir keine guten Christen, heute ist das anders geworden. Heute führen wir den Kampf gegen das Unrecht mit aller Energie. Wenn man uns nicht gibt, was uns zukommt, dann greifen wir hart zu. Jeder Gebildete hat die heilige Pflicht, für diejenigen zu sorgen und einzutreten, welche im wirtschaftlichen Kampfe zu Schaden kommen. In den Streik drängen wir niemand, um Not und Elend hervorzurufen, sondern wir reichen allen Arbeitern und Arbeiterinnen brüderlich die Hand, trocken ihre Thränen, stillen ihren Hunger und beweisen dadurch, daß unser Christentum keine Phrase ist, sondern praktische Taten zeitigt. Wir in der Gewerkschaft sind also nicht blind gegenüber der Not des Alltaglebens, wir, die wir verwundet auf dem sozialem Boden liegen bleiben, wollen nicht, daß unsere Mitbrüder nicht dort unbarmherzig verkommen. Nicht um des Kampfes willen kämpfen wir, nein, wir unterscheiden uns durch unseren friedlichen, praktischen Kampf von der Sozialdemokratie bezw. von den „freien" Gewerkschaften; wir wollen nicht nur kämpfen um der Gerechtigkeit willen, sondern auch Kulturarbeit leisten. Um einen Zustand der Ruhe im sozialen Kampfe schaffen zu können, fordern wir den Abschluß von Tarifgemeinschaften. Der gut versorgte Arbeiter wird mehr leisten, als derjenige, der hungernd zur Arbeitsstätte geht und dort an seine Familie Not denkt. Drum frisch auf zum Kampf! Die Rednerin forderte schließlich auf, daß der Arbeiter seine Arbeitsgenossen achten und für seine geistige Schulung sorgen solle. Nicht endenwollender Beifall folgte den Ausführungen der Rednerin, die, aus einer vornehmen Offiziersfamilie stammend, sich im Sturme die Herzen der Bocholter Arbeiterschaft erobert hat.

* **Der Sekretär der Bäcker- und Konditor-Zwangsinnung** schreibt uns: In Nr. 329 des Bocholter Volksblattes lese ich den Bericht über die Versammlung des landwirtschaftlichen Vereins für den Westen des Kreises Borken, in der lebhaft über den „Milchkrieg" debattiert wurde. Unter anderen sagte Herr Lehrer Holle in betreff des Milchkrieges: „Seitens der Bäcker-Innung sind in der letzten Woche viele unnoble Geschichten getrieben worden. Ich muß mich beherrschen, um nicht zu scharf in der Ausdrucksweise zu werden." Um den harten Worten entgegen zu treten, ist es nötig, Folgendes zu erwidern. Am 22. Nov. beschlossen die meisten Milchlieferanten (ganz unerwartet), den Milchpreis zu erhöhen (für Bäcker von 12 auf 14 Pfg. das Liter.) Am 25. Nov. protestierte die Innung gegen eine Preiserhöhung und wählte, um Milch und Hefe event. von auswärts zu beziehen, eine Kommission. Die Mitglieder unterzeichneten einen Vertrag, wonach sie sich bei einer Strafe von 20 Mk. verpflichteten, von dem Tage an, wo die bisherigen Milchlieferanten der Innungsmitglieder den Milchpreis höher setzen, keine Hefe von den Lieferanten, die auch Hefe verkaufen, zu nehmen. Die gewählte Kommission bemühte sich nun den Milchbedarf für event. Fälle zu decken, unter anderem gingen zwei Herren nach Rhede und nahmen dort mit dem Molkereidirektor Rücksprache, der auch nicht abgeneigt war, Milch zu liefern, da die Molkerei sich bei einem Milchverkauf an Bäcker besser stände. Die Genossenschafter lehnten aber eine Lieferung ab und die Kommission war gezwungen, sich anderweitig (diesmal mit mehr Glück) zu bemühen. Am 29. Nov. tagte wieder eine Versammlung der Milchlieferanten, zu der auch die Innungskommission eingeladen war. Die Lieferanten, die unter sich noch nicht einmal einig waren, gingen auf ihre Forderung auf 13 Pfg. das Liter (Private 16 Pfennig) zurück, die aber von dem Obermeister glattweg zu zahlen abgelehnt wurde, da die Innung zu alten Preisen ihren Bedarf decken könne. Gleichzeitig wurde die Versammlung mit dem früheren Innungsbeschlusse bekannt gemacht. Hierauf zogen mehrere Landwirte ihre Unterschrift zurück und versprachen dem Obermeister, zu alten Preisen weiter zu liefern. Die Innung stellte sich auf den Standpunkt, daß eine Erhöhung der Milchpreise für Bocholt nicht nötig sei, denn die Stadt liege mitten in der Landwirtschaft und der Milchbedarf könne von der Umgebung leicht zu alten Preisen gedeckt werden. Eine Preiserhöhung richte sich nicht nach dem eventuellen Nutzen der Landwirte, sondern einzig und allein nach Angebot und Nachfrage, die Kommission konstatierte, daß das Angebot größer war, wie die Nachfrage, folglich sei eine einheitliche Preiserhöhung ausgeschlossen, bekämen doch z. B. die Genossen der Molkerei für ihre Milch je nach dem Fettgehalt nur 7, 8—9 Pfg. pro Liter. In der nun folgenden Innungs-Versammlung am 2. Dez. wurde beschlossen, die Hefeversorgung fallen zu lassen und den Bedarf hiervon bei den Brennern, die die Milch zum alten Preis weiter liefern, zu decken und betreff der Milchversorgung der Kommission weitere Schritte zu überlassen, um die bisher von der Molkerei bezogene Milch von auswärts zu beziehen. Jeder Geschäftsmann und jeder Kaufmann wird aus diesen Ausführungen sehen, daß unnoble Geschichten seitens der Innung nicht vorgekommen sind. Den Bäckern steht es doch ebenso frei, einen Händler auszuschließen, wie es dem Händler frei steht, für seine Ware einen höheren Preis zu verlangen, ob aber gezahlt wird, ist eine andere Sache. Den Bäckern wurde Milch zu alten Preisen angeboten und diese konnten und werden auch als Geschäftsleute nicht sagen, wir haben Geld genug, wir bezahlen mehr, wieviel mehr ist ganz egal. Ebensowenig wie die Landwirte da ihren Kunstdünger usw. kaufen, wo er teurer ist, ebensowenig bezahlen die Bäcker für ihr Rohmaterial mehr wie nötig ist, für ihre übrige soziale Arbeit haben sie sicher den Dank der ganzen Bürgerschaft. Doch Schreiber dieses kann es dem Herrn Lehrer Holle nachempfinden, daß er über solche Leute, die sich von ihm nichts vorrechnen lassen und auch seinen Ausführungen nicht wie mancher Bauer zustimmen, sehr aufgebracht ist nnd daß er sich beherrschen muß, um die Leute nicht zu züchtigen. Es wäre überhaupt gut, wenn der Herr Lehrer sich nur um seine Schule bekümmerte und das anderen Männern vom Fach überließ. Da durch die Worte des Herrn Lehrer Holle die Innung ganz scharf angegriffen wird, protestiert der Unterzeichnete ganz energisch im Auftrage des Vorstandes gegen solche unhöflichen Ausdrücke und bittet mal im eig'nen Lager nachzusehen, ob dort keine unnoblen Geschichten vorkommen.

Der Sekretär der Bäcker-Innung.

NB. Die erwähnte Gegenmaßregel soll darin bestehen: Die Molkerei wird die Milchpreise herunter setzen, um den Brennern zu schaden.

(Wir geben der Zuschrift, so wie sie uns mitgeteilt wurde, Raum, bitten aber noch einmal, sachlich zu polemisieren. Zu persönlichen Streitigkeiten stellen wir ferner hin unseren Raum nicht zur Verfügung. Redaktion.)

(:) **Die marianische Jünglings-Sodalität** hatte gestern am Feste Mariä Empfängnis ihr Titularfest. Morgens war gemeinschaftliche hl. Kommunion, nachmittags Andacht und Bundeserneuerung in der Liebfrauenkirche. Die Beteiligung seitens der Mitglieder war fast vollzählig. Aus Anlaß des Jubiläums der unbefleckten Empfängnis Mariä, unter deren Schutz die Sodalität errichtet ist, wurde von einem Freunde und Gönner eine seidene Fahnenschleife mit folgender Widmung geschenkt: Zur Erinnerung an das 50jährige Jubiläum der Verkündigung der nubefleckten Empfängns Mariä die Marianische Jünglings-Sodalität Bocholt. — Einen gleich schönen Verlauf nahm die Feier des kathol. Gesellenvereins. Die Kolpingsjünger beteiligten sich an der gemeinschaftlichen Weihnachts-Kommunion recht zahlreich. Abends fand eine Fest-Versammlung statt. Herr Kaplan Drestomark hielt eine zu Herzen gehende Ansprache. Dir aufgeführten lebenden Bilder, die einen religiösen Charakter trugen, gelangen effektvoll und wurden beifällig aufgenommen.

be. **In die Falle gegangen** sind zwei männliche Idividuen, welche in einer hiesigen Schenkwirtschaft einen eigentümlichen Diebstahl verübt hatten. Nachdem sie nämlich sich einige Gläser Schabau geleistet, nahmen sie ihren Rückweg durch ein Hintergebäude der betreffenden Wirtschaft und hießen hier eine Kiste mit ca. 30 Pfund Knochen, welche sich die Mägde gesammelt hatten, mitgehen. Der Sohn des Hauses begegnete den Dieben, erkannte die Knochenkiste und machte zu Hause Meldung. Nun wurde die Polizei telephonisch benachrichtigt. Eine Anfrage bei einem hiesigen Händler lieferte alsbald die Diebe, welche ihre Beute bereits abgesetzt hatten, in die Hände der Justiz.

* **Postpaketverkehr.** Am 18. Dezember nachmittags ist der Schalter 4 von 5 bis 7 Uhr für die Paketannahme und -ausgabe geöffnet. Gleichzeitig findet an diesem Schalter Verkauf von Postwertzeichen statt.

):(**Beförderung der Stückgüter.** Amtlicherseits wird uns geschrieben: Wenn sich die Eisenbahn-Verwaltung bei dem Steigen des Stückgutverkehrs zur möglichsten Vermeidung von Verwechselungen, Verschleppungen und Beförderungs-Verzögungen veranlaßt gesehen hat, auch die genaue Befolgung der Bestimmungen des § 58 Abs. 4 und 5 der Eisenbahnverkehrsordnung, wonach die zur Aufgabe gelangenden Stückgüter in haltbarer und deutlicher Weise äußerlich zu bezeichnen, auch in dauerhafter Weise mit der Angabe der Bestimmungsstation zu versehen sind, strenge zu halten, so ist dies in noch erhöhtem Maße bei dem alljährlich vor Weihnachten einsetzenden besonders gesteigerten Stückgutverkehr der Fall. Die Versender werden daher zur Vermeidung von unliebsamen Weiterungen bei der Auflieferung von Stückgütern gut tun, die erwähnten Vorschriften genau zu befolgen. Besonders muß noch betont werden, daß es zur glatten Abwickelung des Verkehrs von großem Vorteile sein würde, wenn die Versender mehr dazu übergehen wollten, statt der zumeist gebräulichen Zeichen und Nummern die volle Adresse der Empfänger auf den Stückgütern anzubringen.

):(**Die Hohenstaufenstraße,** diese liebliche Ebene, besingt ein im Verborgenen „blühender" Dichter, dem „jede äußere und innere Wahrnehmung, sei sie lieblicher oder schrecklicher Natur, poetische Empfindungen erweckt", folgendermaßen:

Abend war's, es gähnt des Himmels Rachen
Düster schwarz die graue Erde an,
Und die Sterne, die sonst lieblich lachen,
Unser Auge nicht erhaschen kann.

Nasse Fäden, die nicht wollen enden,
Läßt herab Jupiter Pluvius,
Und der Sturm mit seinen rauhen Händen
Winket drohend zu uns seinen Gruß.

Wie der Wolf, der wittert nach dem Fraße,
Heult es mächtig in dem Weltenraum,
In der schönen Hohenstaufenstraße
Leuchtet nur ein mattes Lichtchen kaum.

Und ein Wanderer mit irrem Blicken
Steht verzweifelt vor der Straße Sumpf:
„Will ein Wunder mir nicht überbrücken
Diesen Weg?" so klang es zagend, dumpf.

„Wag' es nicht!" so tönt es schaurig wieder,
„Dieser Weg, er bringt dir sichern Tod,
Deine Stunde gehet eilig nieder,
Dieser Weg zeugt Unglück, zeuget Not."

Doch des Eisenrosses graue Mähnen
Dampfen schon gespenst'risch in die Nacht,
Wütend knirscht es mit den harten Zähnen,
Und gar bald geht los die wilde Jagd.

Und dem Wand'rer mit mächt'gem Sehnen
Zieht es hin nach seinem Weib und Kind.
„Hilf mir großer Gott!" — Ein tiefes Stöhnen —
Und er stürzt sich in den Sumpf geschwind.

Morgen war's. Die hehre Himmelssonne
Hat zu neuem Leben uns erweckt,
Zeigt uns freundlich — o die hohe Wonne! —
Was die Hohenstaufenstraße deckt.

Und die Sonne leuchtet in die Kammer,
D'rin der müde Wand'rer schlummernd ruht,
Doch das Weib erfaßt der ganze Jammer,
Ihre Thränen bilden eine Flut.

Das Gewand des Mannes in den Händen,
Und vor Zorn das Antlitz blutigrot,
Will der Strom der Thränen nimmer enden:
Wo sie hinfaßt, faßt sie Straßenkot.

— — — — — — — — — —

Auf dem Markte zu des Kaisers Füßen
Sitzt ein Weib, die Tafel in der Hand,
Klio heißt sie, und ihr weites Wissen
Macht der Nachwelt treulich sie bekannt.

Was die Zeit an großen Taten bringet,
Gräbt sie in die harte Tafel ein,
Was den Dichter packt, was er besinget,
Findet dort den klarsten Wiederschein.

Klio, wenn man dir die Mär verkündet,
Diesmal nur versäume deine Pflicht!
Wenn man davon keine Zeile findet,
Bocholts Ruhm wird wahrlich kleiner nicht.

G.

— Das Kl
Bernhard. D
ten Hospiz auf
len Wanderern
bester Erinneru
genehme Ueber
wurde nicht o
in die Einsamk
und heil wurd
Hauses angestell
des Königs Ed
durch Vermittlu
in der Schweiz
München überwie
Oertlichkeit, die
wohl nicht gar
folgendes Bewa
Prinz von Wale
Crodington das
musikalischer Be
geringe Ressour
das Instrumen
unter dem Schut
Fortiter, Felic
vielfach den Gäs
tischen Verhältn
nicht unbeträchtl
St. Vincen
Sonntag, 11. D
3 Uhr:
General-Ve
im oberen Saale d
Ei
Mo
vom 10.—17.
Ziehun
beliebten
St. Rochus
Hauptt
300
100
50
15379 G
120 000
Lose a 2 M
Porto und Li
Nachnahme 2
Original-Lose
versendet G
Ferd. S
Düsse
Auf 11 Lose ein Gewinn!
Wer wagt
Alte, angesehen
versicherungs-Ge
Bocholt geeignet
Vert
oder Ver
gegen hohe Pro
Offerten von Herr
an die Exped. ds.
Einige
Webe
Webe
auf schmale
Näheres in der
Ein
oder Mädchen zu
gesucht.
Näheres in der
Eine schöne
Oberw
(3—4 Zimmer) so
vermieten.
Mor
La
2 bis 3
Zim
per sofort oder spä
Näheres in der
Wer webt
Jacquar
in Medaillon-M
Offerten befördert
Bl. unter P. 18.
Inmitten der St
Lager
nebst Kontor z
mieten gesucht.
Gefl. schriftliche
angabe unter L.
die Expediton ds.
Vög
Edele Kanarien,
Sing- u. Ziervögel,
futter, Käfige Uten
unter Garantie lebe
Frau J. Lev
Zoologische Handlun
Preisli
Suspen
emp
Peter Rol

Vermischtes.

— **Das Klavier auf dem Großen St. Bernhard.** Den Mönchen in dem berühmten Hospiz auf dem Großen St. Bernhard, vielen Wanderern in der südwestlichen Schweiz in bester Erinnerung, wurde vor kurzem eine angenehme Ueberraschung zuteil: von Martigny wurde nicht ohne Mühe ein stattliches Klavier in die Einsamkeit des Hospizes emporgeschafft, und heil wurde es im Saale des gastlichen Hauses angestellt. Das Klavier ist ein Geschenk des Königs Eduard von England und wurde durch Vermittlung des großbritanischen Gesandten in der Schweiz, Sir Cuningham Greene, den Mönchen überwiesen. Mit diesem im Hinblick auf Oertlichkeit, die Verwendung und die Empfänger wohl nicht ganz gewöhnlichen Geschenke hat es folgendes Bewandtnis. König Eduard hatte als Prinz von Wales im Jahre 1858 mit General Crodington das Hospiz und den Mönchen, die in musikalischer Beziehung auf Bergeshöhe damals geringe Ressourcen hatten, ein Klavier geschenkt. das Instrument stand seither im Hospizsaale unter dem Schutze einer mit dem Motto „Fidelitor, Fortiter, Feliciter" gestickten Decke und diente vielfach den Gästen zur Zerstreuung. Die klimatischen Verhältnisse sowie das an und für sich nicht unbeträchtliche Alter des Klaviers scheinen dieses sehr hart mitgenommen zu haben, wovon der Spender vor kurzem zufällig erfuhr. König Eduard ordnete den Ersatz des unbrauchbar gewordenen Instruments durch ein neues an. Die Mönche bestätigten den Empfang des Geschenks mit freudigen Worten.

— **Führe uns nicht in Versuchung.** In der englischen Monatsschrift Boudoir erzählt Frau Humphry, eine bekannte Schriftstellerin, es sei heutzutage bei vornehmen Hochzeiten der Brauch die Juwelen unter den Brautgeschenken auf Tischen in wohlverschlossenen Glaskasten auszustellen, weil andernfalls einige Geheimpolizisten zur Bewachung in Dienst gestellt werden müßten. Es ist merkwürdig, bemerkt die Dame — wie leicht Schmuckstücke sich bei solchen Gelegenheiten in Muff, Taschentuch oder selbst in Aermel verfangen. Und sie bleiben nicht nur hängen, sondern befestigen sich sogar. Wie heute die Dinge liegen, scheuen sich sogar die Besitzerinnen wertvoller Kleidungsstücke, aus Furcht vor Irrtümern, sie in der Garderobe zur Aufbewahrung zurückzulassen. Die Möglichkeit solcher unangenehmen Zufälle wird so allgemein anerkannt, daß die Dienerschaft selbst sich wundert, wenn unerfahrene Persönlichkeiten ihr einen mit Zobel besetzten Mantel oder einen Spitzenüberwurf zum Abendanzuge zur Aufbewahrung einhändigen. Frau Humphry stellt mancher ihrer Landsmänninen aus der Gesellschaft da ein sehr böses Zeugnis aus.

— **Ein Methusalem unter den Bäumen.** Nestor sah drei Menschenalter, was noch manchen seiner Epigonen gelungen ist; Methusalem wurde 969 Jahre alt, was nach ihm kein Mensch mehr fertig gebracht hat, aber selbst diese ungeheure Zahl von Lebensjahren ist verschwindend gegen das Alter, das Bäume zuweilen erreichen. Berühmt sind in dieser Hinsicht die Stämme der großen Sequoia-Bäume, von denen noch einige in Kalifornien zu finden sind, obgleich menschlicher Unverstand und Geldgier einen nach den andern opfert. Der letzte dieser gestürzten Monarchen des Waldes hatte mehrere Fuß über dem Erdboden noch 4½ Meter Durchmesser. Sein Geburtsjahr muß etwa auf die Zeit von 271 v. Chr. fallen. Im Jahre 254 n. Chr. schlug ihm ein Waldbrand eine Wunde von 1 Meter Breite in seinen Stamm. Im Jahre 1440 wurde er wiederum von Feuer verletzt, und seine damalige Wunde brauchte zur Heilung 56 Jahre. Den schlimmsten Anfall erlitt er im Jahre 1797, und die damalige Verletzung war erst nach 100 Jahren völlig vernarbt.

— **Der verhochdeutschte Reuter.** Der Vorstand des Allgemeinen Plattdeutschen Verbandes hat in seiner letzten Sitzung unter anderm auch die vom Hinstorffschen Verlag angekündigte hochdeutsche Uebersetzung von Fritz Reuters „Ut mine Stromtid" einer Besprechung unterzogen und einstimmig folgende hierauf bezügliche Einschließung gefaßt: „Der Verband spricht sein Bedauern darüber aus, daß gerade die Hinstroffsche Hofbuchhandlung, die ihren Ruf und ihren Erfolg zum großen Teil Fritz Reuter verdankt, das Meisterwerk unseres unsterblichen Humoristen zu verhochdeutschen unternimmt. Der Verband verurteilt ein derartiges Unterfangen als eine Versündigung am Geist der plattdeutschen Sprache, als eine Vergewaltigung der Dichtung, die wie keine andere in ihre Urprünglichkeit, Eigenart und Wesen des niederdeutschen Volksstammes darstellt. Fritz Reuter selber hate ine derartige Uebertragung seiner „Stromtid" aus sprachlichen, ästhetischen und besonders auch aus nationalen Gründen als eine Ungeheuerlichkeit bezeichnet und deshalb sich ernst und feierlich dagegen verwahrt.

(Schluß des redaktionellen Teiles.)

Am Weihnachtstische sollten Doerings weltbekannte **Weihnachts-Kartons** als Geschenkbeigabe nie fehlen, denn 1) sind sie das beste, was die Seifen-Branche bietet, 2) sind die Kartons sehr schön ausgestattet, 3) sind dieselben in Damen- wie in Herrenkreisen als Geschenk sehr beliebt und 4) ist ihr Nutzwert infolge ihrer günstigen Wirkung auf Zartheit der Haut und Klarheit des Teints ein anerkannt großer. **Doerings Weihnachts-Kartons** sind überall ohne Preisaufschlag zu haben.

Herrlicher Wohlgeruch Milde, Feinheit und stets zuverlässige Wirkung z. Erzielung eines reinen Teints, sind die Vorzüge der **Myrrholinseife.**

Rochuslose a 2 Mk. (jedes II. Los gewinnt) muss jeder spielen.

St. Vincenz-Verein.
Sonntag, 11. Dezbr., nachmittags 3 Uhr:
General-Versammlung
im **oberen Saale** des **Gesellenhauses.**

Eilt!
Morgen
vom 10.—17. Dezember cr.:
Ziehung der beliebten und letzten
St. Rochus-Lotterie.
Hauptreffer:
30000 M.
10000 „
5000 „
15379 Gewinne mit 120 000 Mark Wert.
Lose a 2 M. 11 Lose 20 M.
Porto und Liste 30 Pfg.
Nachnahme 20 Pfg teurer.
Original-Lose empfiehlt und versendet General-Debit
Ferd. Schäfer,
Düsseldorf.
Wer wagt, gewinnt!
Auf 11 Lose ein Gewinn!

Alte, angesehene deutsche Lebensversicherungs-Gesellschaft sucht für Bocholt geeignete Herren als
Vertreter
oder Vermittler,
gegen hohe Provision.
Offerten von Herren besseren Standes an die Exped. ds. Bl. erbeten.

Einige gute
Weber oder Weberinnen
auf schmale Stühle gesucht.
Näheres in der Expedition ds. Bl.

Ein Junge
oder **Mädchen** zum Straßenreinigen gesucht.
Näheres in der Exped. d. Bl.

Eine schöne
Oberwohnung
(3—4 Zimmer) sofort oder später zu vermieten.
Moritz Hausmann,
Langenbergstr. 14.

2 bis 3 schöne
Zimmer
per sofort oder später **zu vermieten.**
Näheres in der Expedition d. Bl.

Wer webt einige Zeit
Jacquard-Decken
in Medaillon-Muster in Lohn?
Offerten befördert die Expedition ds. Bl. unter **P. 18.**

Inmitten der Stadt ein
Lagerraum
nebst **Kontor** zum 1. Januar **zu mieten gesucht.**
Gefl. schriftliche Offerten mit Preisangabe unter **L. K. 100** befördert die Expediton ds. Bl.

Vögel.
Edele Kanarien, in- und ausländische Sing- u. Ziervögel, Papageien, Vogelfutter, Käfige Utensilien 2c., versendet unter Garantie lebender Ankunft
Frau J. Lewandowski,
Zoologische Handlung, **Münster i. W.**
Preisliste frei!

Suspensorien
empfiehlt
Peter Rolf am Markt.

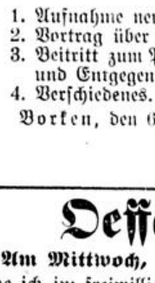
Danksagung.
Für die Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Hinscheiden unseres lieben Gatten und Vaters sagen wir allen, besonders der Nachbarschaft und der Metzger-Zwangs-Innung, unsern tiefgefühlten Dank.
Bocholt, den 7. Dezember 1904.
Wwe. Friedrich Hilbring
nebst Familie.

Kaufen Sie nur
Schmidt's Patent-Waschmaschinen!
als neueste
„Die Eiserne"
Generalvertrieb: C. KOCH
BERLEBURG.

Landwirtschaftlicher Kreisverein.
Am Donnerstag, dem 15. Dezember, mittags 12 Uhr:
Versammlung
im Lokale des Gastwirts **Orthaus** zu Borken.
Tagesordnung:
1. Aufnahme neuer Mitglieder.
2. Vortrag über Viehversicherungs-Wesen.
3. Beitritt zum Pferdezuchtverein des westlichen Münsterlandes zu Bocholt und Entgegennahme von Anmeldungen.
4. Verschiedenes.

Borken, den 6. Dezember 1904.
Der Vorsitzende:
Garvert.

Oeffentlicher Verkauf.
Am Mittwoch, 14. d. Mts., vormittags 10 Uhr anfangend, werde ich im freiwilligen Auftrage der **Ww. Fr. Hilbring, Königstr. 82,** wegen Sterbefalls folgende Gegenstände, als:
1 Mahagoni-Zimmereinrichtung, bestehend aus Spiegelschrank, Kleiderschrank, Sekretär, Tisch, Servante, 6 Rohrstühlen, ferner 2 Oefen, 2 Sofas, 5 kompletten Betten, 3 Waschtische, Kommoden, Anrichte, Tische, Stühle, 1 großen Ausziehtisch, Spiegel, Kleiderschrank, Nähmaschine, 1 großen Manteltopf, 1 Metzgereinrichtung und sonstige Haus- und Küchengeräte
öffentlich meistbietend gegen Barzahlung verkaufen.
Die Sachen sind gebraucht und am Verkaufstage zu besichtigen.
Bocholt, 7. Dezember 1904.
Moritz Hausmann, Auktionator,
Langenbergstraße 14.


Kummer's Kuchenmasse
enthält alle Zutaten zu 8 verschiedenen, „auf der Zunge zergehenden" Kuchen, die nie missraten. **Spart Zeit,** Geld und Mühe. Nach 20jährigen Erfahrungen eines Fachmannes zusammengestellt. Zu haben in allen einschlägigen Geschäften. Grosses Paket 65 Pf.
Kummer's Vanillinzucker, Kummer's Puddingpulver, Kummer's Backpulver
sind unerreicht. — Der Name „Kummer" bürgt für die Güte.

Unsere gesamte Laden- und Schaufenster-Einrichtung, Leitern 2c. (alles noch gut erhalten), billigst p. Anfang oder Ende März 1905 zu verkaufen.
Schuhwarenhaus Geschw. Sichel.

Eine große Partie
Schlagholz
ist unter der Hand billig zu kaufen bei
Franz Temming,
Büngern.
Daselbst auch Rassenhühner abzugeben.

Hundert Mark Belohnung!
In der Nacht von Donnerstag, den 1. Dezember, auf Freitag, den 2. Dezember, ist an unserem Petroleum-Kesselwagen, an der Rampe der Eisenbahn zu Bocholt stehend, das Schloß an dem Auslaufrohre zertrümmert und entwendet und der Hahn geöffnet worden.
Wer uns den nichtswürdigen Täter so bezeichnet, daß dessen Bestrafung erfolgen kann, erhält obige Belohnung.
Wesel, 5. Dezember 1904.
Gebr. Rigaud.

Feinschmecker kaufen keine andere Margarine wie allein
„Solo in Carton"
mit Siegelverschluss und Garantie-Datum
Solo ist wie beste
Butter
verwendbar und von dieser nicht zu unterscheiden.
Ueberall erhältlich!

Warum ärgern Sie sich
über Ihre Waschfrau?

Sparen Sie sich Aerger und Ausgaben und nehmen Sie statt der Waschfrau eine
Alexanderwerk-Waschmaschine.
Durch den vorzüglichen **Wäschebewerger** wird die Wäsche nach **vier Richtungen** hin bewegt und bei **grösster Schonung schneller und besser** gewaschen als in irgend einer anderen Maschine. **Aeusserst leichte und bequeme** Handhabung, **hocheleganto** Ausstattung.
Zu haben in allen Küchengeräthandlungen.
Nur echt mit Marke Alexanderwerk.

Von einem selbstgemästeten, fetten Schwein ist am Samstag nachmittag von 3 Uhr an
Fleisch
(per Pfund zu 58 Pfg.) zu haben bei
Julius Rohloff, Rosenstiege 7.

Patent-Bureau
F. W. Engels & Netz,
Essen, Grabenstr. 102.
Elberfeld, Berlinerstr. 94.
Dortmund, Schwanenwall 11.

Prima Kleinfleisch,
à Pfd. 28 Pfg., versendet unt. Garantie für gesunde, saubere, gut sortierte Ware in Kübeln v. 30 Pfd. gegen Nachnahme
J. Feuerstein,
Neumünster i. Holst.

Eine Rauhmaschine
2½ Jahre gebraucht, **24walzig,** von Müller gebaut, 210 Ctm. Arbeitsbreite, mit **24 Reservewalzen,** für M. 1500.— abzugeben.
Offerten unter **„Rauhmaschine"** an die Expedition d. Bl.



500 Mk. zahle ich dem, der beim Gebrauch von **Kothe's Zahnwasser** à Flacon 60 Pfg. jemals wieder Zahnschmerzen bekommt od. a. d. Munde riecht.
Joh. George Kothe Nachfl., Berlin.
In **Bocholt** bei **Geschw. Hoepfner.**

Gemahlene **Dalli-Seife**
Maurer & Wirtz, Stolberg, Rhld.
Unersetzlich für Wäsche u. Hausputz.

Freiwillige Sanitätskolonne.
Am Samstag, dem 10. Dez. d. J., abends 8 Uhr, findet die 7. Uebung im „Bayerischen Hof" statt. Um pünktliches und recht zahlreiches Erscheinen bittet
der Vorstand.

Holl. Butterhaus.


Zu Weihnachten empfehle:
Prima Gänse, 65 Pfg. pr. Pfd., sodann Enten, Poularden, Poulets, Ia. italienische Puter, franz. Gänse, Suppenhühner, Perlhühner, Hasen, Rehkeulen, Rehrücken (Ziemer), Hirschrücken, Fasanenhähne, Birkhähne, Schnepfen, Haselhühner, Wachteln
2c. 2c.
Bestellungen für **Weihnachten** erbitte bis spätestens **Sonntag, den 18. Dezbr.,** da für später eingehende Ordres die Lieferung nicht bestimmt zusagen kann.
Eugen Riepenhoff.

Ein tüchtiger
Untermeister
gesucht,
der auch mit Schaftmaschinen fertig werden kann.
A. & L. Ketteler.

Ein Vorarbeiter
(Schlichter, Passierer, Scheerer), der selbstständig arbeiten kann, **sucht Stellung.**
Schriftliche Offerten unter **A. 10** besorgt die Exped. dss. Bl.

Solv. Kaufmann **sucht Vertretung** einer leistungsfähigen Weberei in
Rauhwaren, Fußlappenstoffen 2c.
für Süddeutschland.
Offerten unter **S. T. 5262** an **Rudolf Mosse, Stuttgart.**

Winter-Paletots
(dauerhaft im Tragen)
empfiehlt
Joh. B. Fisser.

Lockenwasser Sadulin gibt jed. Haare unverwüstliche Locken und Wellenkrause, Wasser 60, 80 Pfg. u. 1 Mk., Pomade Sadulin 1 Mk. — Echt nur von Franz Kuhn, Kronenparf., Nürnberg.
Hier: **P. ROLF,** Friseur.

Ein Portemonnaie verloren.
Inhalt Geld und Ringe.
Wiederbringer erhält Belohnung.
Näheres in der Exped. d. Bl.

Günstige Kaufgelegenheit!

Um vollständig zu räumen,

verkaufe die noch vorrätigen

Herren- und Knaben-

PALETOTS

zu jedem annehmbarem Preise.

Albert Gottschalk,

18 Neustrasse 18.

Holz-Verkauf.

Am Mittwoch, dem 14. Dezember, vormittags 9 Uhr,

werden im **Holtschlagbusch, Fluchtbusch** und **Vossenpand** in **Mussum** meistbietend zum Verkaufe ausgesetzt:

74 Parzellen Kiefern- und Eichenstangen zu Balken, Gefrechtschlieten, Pfahl-, Brennholz und Palissaden

geeignet. **Sammelplatz Holtschlagbusch.**

Bocholt, 7. Dezember 1904.

Fürstlich Salm-Salm'sche Rentei.
Ludwig, Rentmeister.



Bilderbücher, Märchenbücher, Erzählungsbücher,

Geschenkwerke

in allen Preislagen,

Unterhaltungs- u. Gesellschaftsspiele

in reichhaltiger Auswahl

empfehlen

J. & A. Temming,
Buchhandlung.

Ein neues wertvolles Geschenkwerk für Bräute und Frauen.

Soeben ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Gattin und Mutter im Heidentum, Judentum und Christentum.

Von **Dr. Hermann Joseph Schmitz,** Weihbischof von Köln.

Aus dem Nachlasse des hochwst. Verfassers neu herausgegeben von **Georg Hütten,** Domvikar in Köln. Mit 1 Lichtdruckbild (Grabdenkmal von Weihbischof Dr. Hermann Jos. Schmitz). Mit zweifarbigem Titel und roter Randeinfassung. 112 Seiten. Format 115×170 mm.

Gebunden in elegantem **Original-**Leinwandband, mit **geschmackvoller Farben- und Goldpressung.** Feingoldschnitt **Mk. 2,40.**

Dieses neue Werklein des als geistreicher Schriftsteller wie als packender Redner gleich gefeierten Weihbischofs verdankt sein Entstehen einem Zyklus populär-wissenschaftlicher Vorträge, welche der hochs. Verfasser über dieses interessante und lehrreiche Thema gehalten. Es bietet dasselbe der aufmerksamen Gattin und Mutter unzählige praktische Winke für ein gedeihliches, segensreiches Wirken in ihrem erhabenen Berufe und wird als wertvolle Weihnachtsgabe oder Brautgeschenk in der Hand der katholischen Frau unendlich viel Gutes stiften.

Vorrätig bei

J. & A. Temming, Buchhandlung,
Bocholt.

Clemens Kösters, Nordstr. 1,

empfiehlt für Weihnachten

Nähmaschinen

(die besten deutschen Fabrikate), als:

Dürkopp-, Phönix-, Kochs Adler-, Junker & Ruh-Maschinen.

Neu: Favorit-Nähmaschinen, sehr billig.

Garantie 5 Jahre.

Abschlagzahlungen bewilligt.

Vertreter,

seit langen Jahren in **Württemberg, Baden, Hessen, Pfalz, Saar, Elsaß u. Lothringen;** bei **Grossisten, Warenhäusern** und größeren **Detailliers** gut eingeführt, sucht die **Vertretung** einer **leistungsfähigen Fabrik** in bedr. Volours, Veloulins, u. bedruckten Barchenten. Offert. u. **F. E. O. 6873** an **Rudolf Mosse, Frankfurt a. M.**

Für Berlin sucht ein dort bestens eingeführter

AGENT

die **Vertretung** einer erstklassigen Weberei. Beste Referenzen stehen zu Diensten.

Offerten unter **G. W. 50** an die Expedition dieses Blattes.

Ein Junge

zum **Fäden-Angeben** und

zwei Mädchen

zum **Stücke-Nachsehen gesucht.**

Schuster & Dübigk.

1 Knecht,

der mit Pferden umgehen kann, sofort gesucht.

Näheres in der Expedition d. Bl.

Ausgewaschenen Sinterkoks
(vorzügliches Brennmaterial mit hoher Heizkraft) liefert billigst
Frau Aug. Dickmann,
Bottrop i. Westf.

Geschäfts-Anzeige!

Einem gehrten Publikum von **Bocholt und Umgegend** hiermit zur gefälligen Kenntnis, daß ich jetzt meine Wohnung nebst Werkstätte zur **Anfertigung von eleganter Herrengarderobe** in der

Wernerstrasse Nr. 20

habe und halte mich daher bestens empfohlen. Indem ich allen prompteste und reelle Bedienung zusichere, bitte ich, mir das bis jetzt erwiesene Zutrauen auch fernerhin nicht vorzuenthalten.

Hochachtungsvoll

August Hartkopf,
Schneidermeister.

NB. Wie allgemein bekannt, traf mich am 30. Oktober das Unglück, daß, während ich mich mit meiner Familie auf der Reise befand, meine Behausung in der Navardistraße ein Raub der Flammen wurde. Nun haben sich Lästerzeugen gefunden, die sich alle erdenkliche Mühe machten, die Schuld des Brandes auf mich zu werfen, welches natürlich von ziemlich niederem Charakter zeugt; denn sofern man selbst allem Unrecht fernsteht, bürdet man nie einem Unbescholtenen ein Unrecht auf. Auch erkläre ich hiermit, daß die mit dem Pfandsiegel versehenen Möbel, welche während des Brandes auf der Straße standen, nicht mir, sondern dem Wirt Lehnemann gehörten.

Hausfrauen verwendet zur Stärkewäsche nur Bielefelder Brillant-Glanzwachs **WAXOL**

10 Pfg pro Packet

Waxol giebt blendendweissen Glanz.
Waxol verleiht der Wäsche ein frisches Aroma, wie Rasenbleiche.
Waxol schont die Wäsche und erleichtert das Plätten.
Waxol ist für weisse wie bunte Wäsche, Gardinen, Kleider etc.

in Drogen-Colonialwaren-z Seifengeschäften

Central-Hotel.

Heute (Freitag), den 9. Dezember:

Italiener-Konzert.

Entree 20 Pfennig.
Anfang 8 Uhr.

Ortskrankenkasse II.

General-Versammlung

— nur für Arbeitgeber —

am Samstag, dem 10. d. M., abends 8½ Uhr,

bei Herrn **B. Langenhoff,** Nordstraße.

Tagesordnung:

Wahl eines Vorstandsmitgliedes.

Um zahlreiche Beteiligung wird höflichst ersucht und bemerkt, daß die Arbeitgeber berechtigt sind, sich in der General-Versammlung durch ihre Geschäftsführer oder Betriebsbeamten vertreten zu lassen. Von der Vertretung ist dem Kassenvorstande vor Beginn der General-Versammlung Anzeige zu machen.

Bocholt, den 1. Dezember 1904.

Der Vorstand.

Ortskrankenkasse I.

Freitag, 16. Dezbr., abends 8½ Uhr:

General-Versammlung

im **Arbeiter-Vereinshause.**

Tages-Ordnung:

Ersatzwahl für zwei der in der General-Versammlung vom 13. Nov. gewählten Rechnungsrevisoren, welche inzwischen aus der Kasse ausgeschieden sind.

Der Vorstand.

Hiesige Rindhäute, Kalb- und Ziegenfelle, Iltis-, Marder-, Dachs-, Fuchs-, Hasen- u. Kaninenfelle kauft zu den höchsten Tagespreisen **D. Poppert,**
Navarditor.

Ein kleiner, brauner

Rehpinscher

abhanden gekommen.

Wiederbringer erhält Belohnung.

Nordstraße 59 a.

Ein Portemonnaie

mit Geld gefunden.

Näheres in der Expedition ds. Bl.